

Kommentar

Schwerer Rückschlag für die Region

Das Aus für den Gewerbepark Aichelberg behindert die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Stuttgart.

Die Wende schien erreicht. Nach mehreren Niederlagen im Einsatz für neue Gewerbegebiete hatte die Region Stuttgart zuletzt in Weilheim (Kreis Esslingen) und in Mundelsheim (Kreis Ludwigsburg) Erfolge feiern können. Die Hoffnung war deshalb groß, dass die Mehrheit der Bevölkerung allmählich erkennen würde, dass die Region neue Gewerbeflächen braucht, wenn sie nicht im unausweichlichen Transformationsprozess abgehängt werden möchte.

Am Sonntag haben nun 660 Wählerinnen und Wähler der Gemeinde Aichelberg die Verantwortlichen der Metropolregion mit ihren 2,8 Millionen Einwohnern wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Das von 367 Bürgern unterstützte Nein zur weiteren Planung des Gewerbeparks Aichelberg ist ein schwerer Rückschlag – für Aichelberg, für den wirtschaftlich schwächelnden Landkreis Göppingen und vor allem für die Region insgesamt. Noch immer bestimmt Kirchturmdenken das Handeln der Menschen: Die Angst der Aichelberger vor Flächenverbrauch und ökologischen Schäden – gepaart mit der Ankündigung, dass im neuen Gewerbepark auch Logistik möglich sein sollte – war größer als die Einsicht, dass die Region wegen dieser Verweigerungshaltung gerade auf dem besten Weg ist, sich ihre Zukunft zu verbauen.

Es ist daher höchste Zeit, sich Gedanken zu machen, ob Fragen von derart großer Tragweite tatsächlich nur unmittelbar vor Ort entschieden werden können. Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat in der Vergangenheit immer wieder laut über andere Regelungen nachgedacht. Er sollte den Überlegungen Taten folgen lassen.



Von
Kai Holoch

Aus für den Gewerbepark Aichelberg

Beim Bürgerentscheid spricht sich eine Mehrheit gegen die Schaffung eines nachhaltigen Gewerbegebiets an der A 8 aus.

Von Kai Holoch

Der interkommunale und nachhaltige Gewerbepark nördlich der Autobahn 8 bei Aichelberg (Kreis Göppingen) ist Geschichte. Am Sonntag haben die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde am Albrand bei einem Bürgerentscheid sich mehrheitlich gegen die weitere Planung ausgesprochen. Das 13,5 Hektar große Areal hätte mit direkter Anbindung an die A 8 vor dem Alaufstieg entstehen sollen.

Von den rund 1100 Wahlberechtigten haben beachtliche 61,4 Prozent ihre Stimme abgegeben. Für die Fortsetzung der Planung sprachen sich 44,4 Prozent der Wahlberechtigten aus, dagegen stimmten 55,6 Prozent.

Mittlerweile gehört der Kreis Göppingen zu den zehn Standorten mit der geringsten Dynamik.

Chefplaner der Region: „Ich sehe im Kreis Göppingen aktuell keine vergleichbar große Fläche, die zudem noch so günstig an einer Autobahnauffahrt gelegen wäre.“ Es sei ein Irrglaube, wenn man meine, kleinere „08/15-Gewerbegebiete“ seien ökologisch verträglicher und verbrauchten weniger Boden. Genau das Gegenteil sei der Fall. „Kleinteiligkeit verbraucht letztlich mehr Fläche und geht zulasten der Nachhaltigkeit“, so Kiwitt.

Walter Rogg, der Chef der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart, ist über das Abstimmungsergebnis entsetzt: „Der Gewerbepark Aichelberg hätte den Abstieg des Landkreises Göppingen zumindest abmildern können“, sagt er. Vor zehn Jahren habe Göppingen bei der dynamischen Entwick-



Im Aichelberger Rathaus müssen alle mitanpacken: Die Bürgermeisterin Heike Schwarz (zweite von rechts) hat bei der Stimmenauszählung am Sonntag mitgeholfen.

Foto: Holoch

lung der Landkreise in Deutschland noch im vorderen Drittel rangiert. Mittlerweile gehört der Kreis zu den zehn Standorten mit der geringsten Dynamik. „Der Kreis Göppingen bewegt sich auf einem Niveau mit Gelsenkirchen und der Uckermark. Ich sehr jetzt keine Möglichkeit mehr, aus diesem Tal wieder herauszukommen“, sagte Rogg.

Thomas Bopp, der Vorsitzende des VRS, ist ebenfalls ernüchtert: „Das ist leider kein ermutigendes Signal für die Zukunftsfähigkeit der Region Stuttgart. Wir werden aber weiterhin unermüdet daran arbeiten, die für den Transformationsprozess des Industriestandortes erforderlichen Flächen zu finden und zu schaffen.“

Auf der Suche nach Flächen, um den Transformationsprozess vorantreiben zu können, stoßen die Verantwortlichen immer wieder an Grenzen. In den vergangenen Jahren hatten allein im Kreis Göppingen zwei Bürgerentscheide die Entwicklung von Gewerbegebieten bei Donzdorf und zwischen

Uhingen und Ebersbach gestoppt. Auch im benachbarten Dettingen (Kreis Esslingen) mussten die Verantwortlichen ihre Pläne für die Entwicklung eines Vorhaltestandorts am Hungerberg begraben.

Zuletzt hatten allerdings zwei Kommunen, die vom VRS unterstützt wurden, Erfolge erzielt: Die Bürger in Weilheim (Kreis Esslingen) sprachen sich für die Ansiedlung der Brennstoffzellenfabrik Cellcentric und den Gewerbepark Rosenloh aus. Und auch die Mundelsheimer votierten für die Entwicklung des Gebiets Benzäcker.

In Aichelberg hatten die Pläne für den interkommunalen Gewerbepark, der ausschließlich auf Aichelberger Markung hätte liegen sollen, heftige Diskussionen ausgelöst. Sowohl die Gegner als auch die Befürworter schlossen sich in Bürgerinitiativen zusammen und sammelten Argumente für und gegen das Gebiet. Fünf der sechs Gemeinden des Verbands Raum Bad Boll wollten sich am Gewerbepark beteiligen. Ledig-

REAKTIONEN AUF DAS AUS

Bürgermeisterin Die Aichelberger Bürgermeisterin Heike Schwarz bedauert aus zwei Gründen das Ergebnis: Zum einen hätte sie sich ein eindeutigeres Ergebnis gewünscht. Jetzt hoffe sie, dass der enge Wahlausgang keine weiteren Gräben in der Dorfgemeinschaft ziehe. Auch hätte sich Schwarz ein anderes Abstimmungsergebnis erhofft: „Damit sind der Gemeinde definitiv und wohl über Jahrzehnte hinweg alle Entwicklungsmöglichkeiten genommen.“

Regional Der Regionaldirektor Alexander Lahl betont: „Mit dem Gebiet an der A 8 hätten sich sehr gute wirtschaftliche Entwicklungschancen geboten. Der Bedarf der Unternehmen an gewerblichen Flächen ist auf der Markung Aichelberg, aber auch in der gesamten Region weiterhin sehr groß. Jetzt ist es umso wichtiger, den Blick nach vorne zu richten auf die Entwicklung der bereits auf den Weg gebrachten regionalen Gewerbeschwerpunkte.“ Ziel bleibe es, wichtige Weichen für die nachhaltige wirtschaftliche Transformation zu stellen. hol

lich Bad Boll hatte sich aus Umweltgründen aus dem Projekt zurückgezogen. Im Vorfeld hatte sich auch die Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen, Nicole Razavi, für das Projekt eingesetzt.

Im nur wenige Kilometer Luftlinie entfernten Weilheim gehen indes die Vorbereitungen für das Gewerbegebiet Rosenloh in die entscheidende Phase. Im Juli soll der Feststellungsbeschluss zur Änderung des Flächennutzungsplans getroffen und dann vom Landratsamt genehmigt werden. Ebenfalls im Juli soll der Weilheimer Gemeinderat den Auslegungsbeschluss zum Bebauungsverfahren fassen. Noch in diesem Jahr soll dann der Bebauungsplan beschlossen werden. Mit rund 15 Hektar Fläche wird Cellcentric, ein Joint Venture von Daimler Truck und Volvo, der Hauptnutzer des rund 30 Hektar großen Gewerbegebiets sein. Auf Nachfrage unserer Zeitung heißt es bei Cellcentric, dass man fest mit einem Baubeginn noch im laufenden Jahr rechne.